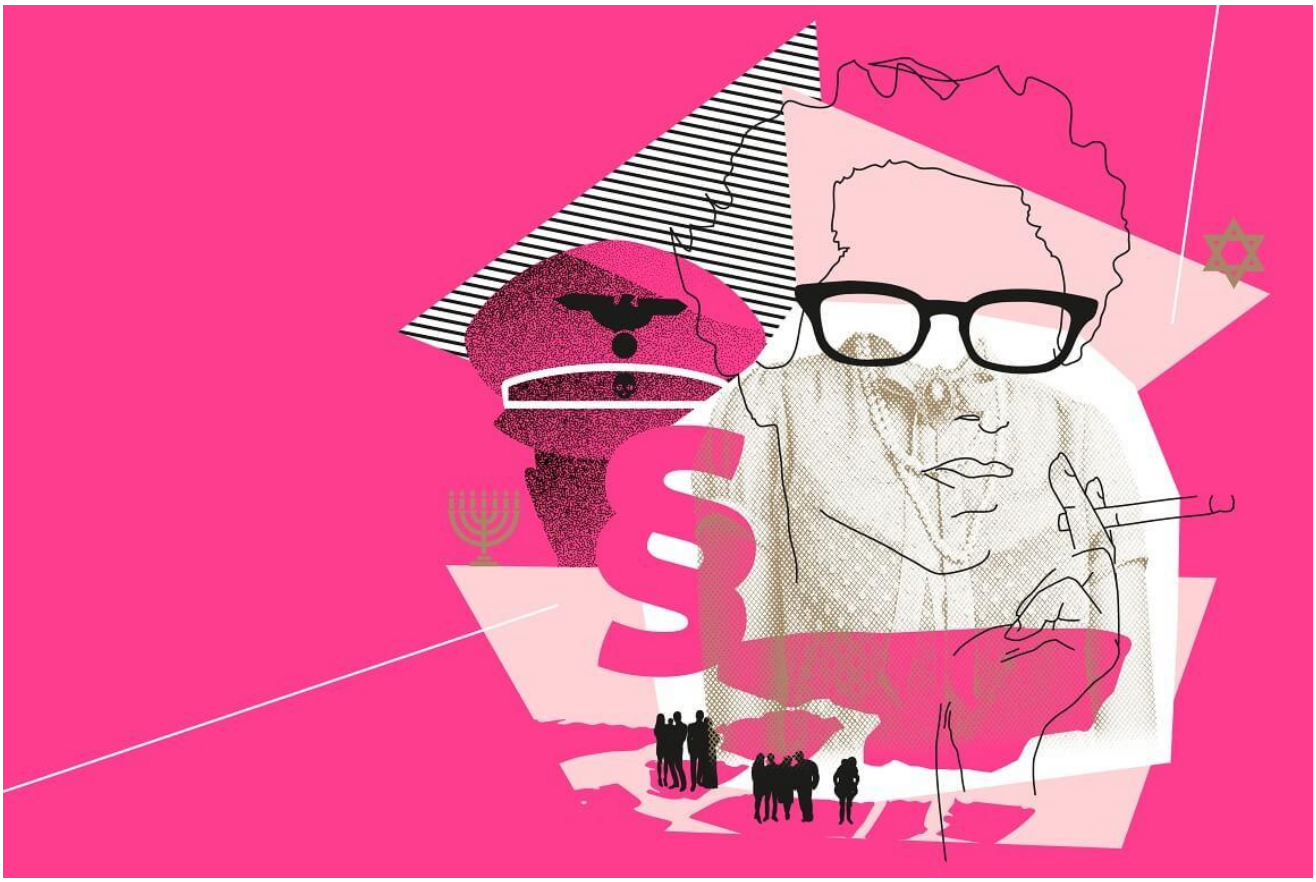
ARENDT – DENKEN IN FINSTEREN ZEITEN

von Reah Leman – Deutsch von Henning Bochert
für Menschen ab 15 Jahren



Begleitmaterial für Pädagog*innen
zur Vor- und Nachbereitung der Inszenierung
am Theater der Stadt Aalen

Spielzeit 2025/2026

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT 3
2. BESETZUNG 4
3. STÜCKZUSAMMENFASSUNG 5
4. ÜBER RHEA LEMAN 6
5. EINORDNUNG ZENTRALER BEGRIFFE 7
6. ZEITLICHE EINORDNUNG 12
7. WER WAR HANNAH ARENDT? 16
8. WARUM WAR HANNAH ARENDT UMSTRITTEN? 17
9. BANALITÄT DES BÖSEN 20
10. FRAGEN ZUR DIREKTEN NACHBEREITUNG 21
11. THEATERPÄDAGOGISCHE SPIELE 22
12. MEIN ERSTER THEATERBESUCH 23

KONTANKT & IMPRESSUM 24

1. VORWORT

Es gibt Zeiten in der Geschichte, in denen die Welt aus den Fugen zu geraten scheint. Zeiten, die von Angst, Gewalt, Unterdrückung und Unsicherheit geprägt sind und in denen grundlegende Werte wie Freiheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit infrage gestellt werden. Gerade in solchen Momenten wird das Denken zu einer besonderen Herausforderung, aber auch zu einer Notwendigkeit.

Hannah Arendt gehört zu den bedeutendsten politischen Denkerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk waren stark von den Erfahrungen des Nationalsozialismus, der Verfolgung und des Exils geprägt. Sie setzte sich intensiv mit den Fragen auseinander, wie Menschen in schwierigen politischen Zeiten handeln, Verantwortung übernehmen und ihre Menschlichkeit bewahren können.

Der Gedanke des „Denkens in finsteren Zeiten“ macht deutlich, dass es wichtig ist, kritisch zu hinterfragen, sich eine eigene Meinung zu bilden und nicht einfach mit der Mehrheit mitzugehen. Arendt zeigt, dass Denken nicht nur eine theoretische Beschäftigung ist, sondern eng mit unserem Handeln und unserer Verantwortung gegenüber anderen Menschen verbunden ist.

Die Bedeutung dieser Gedanken reicht weit über die historischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts hinaus. Auch in unserer heutigen Zeit, in der politische Polarisierung, gesellschaftliche Spannungen, Kriege und die Verbreitung von Desinformation das Zusammenleben zunehmend herausfordern, gewinnen Arendts Überlegungen eine besondere Aktualität. Sie erinnern uns daran, dass Freiheit und Menschlichkeit keine Selbstverständlichkeiten sind, sondern immer wieder durch das eigene Denken, Urteilen und Handeln verteidigt werden müssen. Ihre Gedanken werfen dabei Fragen auf, die bis in unsere Gegenwart reichen: Wie bewahren wir unsere Fähigkeit zu einem eigenständigen Urteil? Wie viel Verantwortung trägt der Einzelne für das, was in seiner Gesellschaft geschieht? Und wie können wir Menschlichkeit bewahren, wenn die äußeren Umstände sie infrage stellen? Gerade darin liegt die zeitlose Bedeutung Hannah Arendts: Sie fordert uns dazu auf, nicht wegzusehen, nicht gedankenlos mitzulaufen und auch in schwierigen Zeiten den Mut zum eigenen Denken nicht zu verlieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Spielraumteam
Alexandra Michaela Maria Stölzl
Julius Max Ferstl, Ella Elia Anschein und Fabian Eberhardt

2. BESETZUNG

Spiel	Mayra Bosshard
	Elias Popp
	Hugo Ziegler
Regie	Tina Brüggemann
Dramaturgie	Tonio Kleinknecht
Ausstattung	Ariane Scherpf
Gewandmeisterin	Stephanie Krey
Regieassistenz	Anna Widmann
Theaterpädagogik	Fabian Eberhardt
	Julius
Bühnentechnik	Fred Wahl (Ltg.)
	Martin Obele
	Holger Fried
	Heinz Rieger
	Nico Stanislowski
	Florian Ramer

3. STÜCKZUSAMMENFASSUNG

Kopenhagen 1975: Sechs Monate vor ihrem Tod soll Hannah Arendt der Sonning-Preis verliehen werden. Aus New York reist sie an und will am Vorabend im Hotelzimmer ihre Rede schreiben. Doch was soll sie dem Preiskomitee, den Menschen in Europa mitgeben? Wie im Traum entwickelt sich das Hotelzimmer zur Bühne ihres Lebens und wir begegnen der politischen Theoretikerin in den entscheidenden Momenten: bei der Vertreibung aus Deutschland, ihrer Verhaftung in Frankreich, der Flucht in die USA und vor allem beim Eichmann-Prozess 1961 in Jerusalem. Im Zwiegespräch mit ihrem verstorbenen Mann ringt sie um die richtigen Worte und nimmt uns mit auf eine surreale Erinnerungsreise, die ihre Flucht als düsteres Märchen, Eichmann auf dem Klo und ihren Mann als humorvollen Anker präsentiert. Es entwickelt sich ein feines Psychogramm, das Arendts schmerzhafte Klarheit für die Gegenwart empfiehlt und dem Schrecken der Nazizeit im Fantastisch-Absurden begegnet.



4. ÜBER RHEA LEMAN

Rhea Leman wurde 1954 in den USA geboren und ist eine amerikanisch-dänische Autorin, Regisseurin, Tänzerin und Choreografin. Sie wuchs in New York auf und absolvierte ihre künstlerische Ausbildung unter anderem am Boston Conservatory of Music und an der Lesley University in Massachusetts. Schon früh entwickelte sie ein Interesse an darstellender Kunst, Theater und Literatur.

1981 zog sie nach Kopenhagen, wo sie ihre künstlerische Laufbahn fortsetzte und sich in der dänischen Kulturszene etablierte. Von 1982 bis 1998 leitete sie das Theater Tango. Im weiteren Verlauf ihrer Karriere arbeitete sie als Autorin und Regisseurin für das dänische Fernsehen und widmete sich zunehmend dem Theater. Von 2009 bis 2023 war sie künstlerische Leiterin der Theaterorganisation Dramafronten.

In ihrer Arbeit beschäftigt sich Rhea Leman häufig mit gesellschaftlichen, historischen und menschlichen Themen. Dabei verbindet sie künstlerische Ausdrucksformen mit der Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Fragestellungen. Ihr Anliegen ist es, komplexe Themen aufzugreifen, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und das Publikum zum Nachdenken anzuregen.

Ein Beispiel dafür ist ihr Theaterstück *„Arendt – Denken in finsteren Zeiten“*, in dem sie sich mit dem Leben und den Gedanken der Philosophin Hannah Arendt auseinandersetzt. Durch dieses Werk zeigt sich Lemans Interesse daran, historische Persönlichkeiten und deren Bedeutung für die Gegenwart künstlerisch aufzuarbeiten.

Quelle: https://rhealeman.com/



5. EINORDNUNG ZENTRALER BEGRIFFE

Dänischer Sonning-Preis	Ein bedeutender dänischer Kulturpreis, der Persönlichkeiten für herausragende Beiträge zur europäischen Kultur auszeichnet. Er wurde nach dem dänischen Verleger und Mäzen C. J. Sonning benannt. • Einordnung: Internationale Anerkennung für wissenschaftliche und kulturelle Leistungen. • Hannah Arendt erhielt den Sonning-Preis 1975.
Plato	Griechischer Philosoph (ca. 427–347 v. Chr.), Schüler des Sokrates und Lehrer des Aristoteles. • Begründer der philosophischen Akademie in Athen. • Beschäftigte sich mit Gerechtigkeit, Staat, Wahrheit und Erkenntnis. • Bekannt für seine Ideenlehre und sein Werk *Der Staat.*
Shmaltsik	Jiddischer Ausdruck, vermutlich eine Verkleinerungs- oder Ableitungsform von Schmalz beziehungsweise Shmalts. • Kann je nach Zusammenhang etwas Schmalziges, Süßliches oder Sentimentales bezeichnen. • Einordnung: Jiddisch geprägter Ausdruck mit möglicherweise humorvoller oder ironischer Bedeutung. Die genaue Bedeutung hängt vom Textzusammenhang ab.
„Die Eule der Minerva beginnt erst mit der einbrechenden Dämmerung ihren Flug“	Zitat des deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel aus dem Vorwort zu den Grundlinien der Philosophie des Rechts (1820/21). • Die Eule der Minerva ist ein Symbol der Weisheit. • Minerva ist die römische Göttin der Weisheit. • Die Philosophie versteht und deutet historische Entwicklungen häufig erst, wenn diese bereits stattgefunden haben. • Die Dämmerung symbolisiert das Ende einer geschichtlichen Epoche.
Martin Heidegger	(1889–1976), deutscher Philosoph und Professor. Er war Hannah Arendts akademischer Lehrer und zeitweise ihr Geliebter. • Bedeutendes Werk: Sein und Zeit (1927).

	• Beschäftigte sich mit der Frage nach dem Sein, Existenz und menschlicher Endlichkeit. • Trat 1933 der NSDAP bei und war Rektor der Universität Freiburg. • Einordnung: Einer der einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts, zugleich wegen seiner politischen Verstrickung in den Nationalsozialismus stark umstritten.
Obsolet	Bedeutung: veraltet, überholt, nicht mehr zeitgemäß oder nicht mehr gebräuchlich. • Beispiel: Eine politische Theorie kann durch gesellschaftliche Entwicklungen obsolet werden.
Shlumperdik	Ein jiddisch geprägter Ausdruck. • Kann mit schlampig, unordentlich, nachlässig oder ungepflegt in Verbindung stehen.
Günther Stern	(1902–1992), deutscher Philosoph und Schriftsteller, bekannt unter seinem späteren Namen Günther Anders. • Er war der erste Ehemann Hannah Arendts (1929–1937). • Beschäftigte sich mit den Auswirkungen der modernen Technik auf den Menschen. • Bekanntes Werk: Die Antiquiertheit des Menschen. • Einordnung: Bedeutender Kritiker der technischen Zivilisation und der modernen Massengesellschaft.
Totalitär	Bezeichnet eine politische Herrschaftsform, die versucht, sämtliche Lebensbereiche der Gesellschaft zu kontrollieren.
Marginal	Bedeutung: nebensächlich, am Rande liegend oder von geringer Bedeutung. • In der Soziologie: Menschen oder Gruppen, die gesellschaftlich ausgegrenzt sind. • In der Wissenschaft: eine nur geringfügige Veränderung oder Abweichung.
Kvetshn	Jiddischer Ausdruck, der vom Verb „quetschen“ abgeleitet ist. • Bedeutet drücken, quetschen oder zusammendrücken. • Umgangssprachlich kann es auch nörgeln, klagen oder sich

	beschweren bedeuten.
Cato	Marcus Porcius Cato (234–149 v. Chr.), römischer Politiker, Feldherr und Schriftsteller. • Vertreter konservativer römischer Werte. • Verfechter der traditionellen römischen Lebensweise. • Berühmt für seinen Ausspruch Ceterum censeo Carthaginem esse delendam („Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss“). • Einordnung: Symbol für konservatives, aristokratisches und traditionsbewusstes Denken in der römischen Republik.
Jugend-Aliyah	Eine jüdische Organisation, die ab 1933 jüdischen Kindern und Jugendlichen die Auswanderung nach Palästina ermöglichte. • Gegründet 1933 durch Recha Freier. • Rettete zahlreiche jüdische Kinder vor der nationalsozialistischen Verfolgung. • Ermöglichte ihnen Ausbildung und ein neues Leben in Palästina. • Einordnung: Ein wichtiger Bestandteil jüdischer Rettungs- und Auswanderungsbewegungen während der NS-Zeit.
Zionismus	Der Zionismus ist eine jüdische Nationalbewegung des späten 19. Jahrhunderts, die die Schaffung und Erhaltung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina anstrebte. • Bedeutende Persönlichkeit: Theodor Herzl. • 1948 wurde der Staat Israel gegründet. • Einordnung: Eine politische und nationale Bewegung, die unterschiedliche religiöse, sozialistische, liberale und nationalistische Strömungen umfasst.
Colere	Lateinisches Verb mit mehreren Bedeutungen: • Bebauen und bestellen. • Pflegen und hegen. • Verehren. • Kultivieren.

Shmalts	Jiddisch beziehungsweise deutsch-jiddischer Ausdruck für ausgeschmolzenes Fett, insbesondere Geflügelfett. • Ein traditioneller Bestandteil der aschkenasisch-jüdischen Küche. • Besonders bekannt ist Gänseschmalz. • Im übertragenen Sinne kann „schmalzig“ auch sentimental, kitschig oder übertrieben gefühlvoll bedeuten.
Vélodrome d’Hiver	Eine ehemalige überdachte Radrennbahn in Paris. • Am 16. und 17. Juli 1942 wurden im Rahmen der sogenannten Razzia vom Vel' d'Hiv mehr als 13.000 Jüdinnen und Juden durch französische Polizeikräfte festgenommen. • Darunter waren viele Frauen und Kinder. • Die Festgenommenen wurden unter katastrophalen Bedingungen in der Radrennbahn festgehalten. • Anschließend wurden sie in Lager wie Drancy gebracht und überwiegend nach Auschwitz deportiert.
Moi	Französisch für „ich“ beziehungsweise „mich“. • „Moi“ ist die betonte Form des Personalpronomens der ersten Person Singular. Beispiel: C'est moi = „Ich bin es“.
Gurs	Ein Internierungslager in Südfrankreich, nahe der spanischen Grenze. • 1939 eröffnet. • Zunächst wurden dort spanische Bürgerkriegsflüchtlinge und Angehörige der Internationalen Brigaden interniert. • Ab 1940 wurden auch zahlreiche jüdische Menschen dort festgehalten. • Viele wurden später über Drancy nach Auschwitz deportiert.
Montauban	Eine Stadt im Südwesten Frankreichs. • Während des Zweiten Weltkriegs war die Region ein Zufluchtsort für zahlreiche Verfolgte. • Auch jüdische Flüchtlinge und Menschen aus dem deutschen Exil hielten sich dort auf.
Meschugge	Jiddischer Ausdruck für verrückt, närrisch, unsinnig oder nicht ganz bei Verstand.

	• Stammt aus dem Hebräischen meshuga. • Ist über das Jiddische in die deutsche Umgangssprache gelangt. • Beispiel: „Das ist doch meschugge!“ = „Das ist doch verrückt!“
Bayrisch-Polka	Eine volkstümliche Tanz- und Musikform beziehungsweise Bezeichnung für eine Polka mit bayerischer Prägung. • Die Polka ist ein ursprünglich böhmischer Paartanz im 2/4-Takt. • Die bayerische Variante ist mit regionaler Volksmusik und Tanztraditionen verbunden.
Toches	Jiddischer Ausdruck für Gesäß oder Hintern. • Stammt aus dem Hebräischen tachat. • Umgangssprachlich und oft humorvoll oder derb. • Beispiel: „Setz dich auf deinen Toches!“
Holocaust	Bezeichnung für den systematischen Völkermord an den europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Verbündeten. • Zwischen 1933 und 1945 wurden Juden entrechtet, verfolgt, deportiert und ermordet. • Etwa sechs Millionen europäische Juden wurden ermordet. • Zu den zentralen Vernichtungsstätten gehörten Auschwitz-Birkenau, Treblinka, Sobibor und Belzec.
Gershom Scholem	(1897–1982), deutsch-israelischer Religionshistoriker und Philosoph. • Geboren in Berlin. • Emigrierte 1923 nach Palästina. • Gilt als Begründer der modernen wissenschaftlichen Erforschung der jüdischen Mystik und Kabbala. • War mit Hannah Arendt bekannt und stand mit ihr in einem intensiven intellektuellen Austausch. Einordnung: Eine Schlüsselfigur der jüdischen Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts. Besonders bekannt ist seine Kontroverse mit Hannah Arendt über ihr Buch Eichmann in Jerusalem.

6. ZEITLICHE EINORDNUNG

Um Arendts Leben einzuordnen, muss man etwas weiter zurückgehen. Viele der politischen Fragen, mit denen sie sich beschäftigte, entstanden lange vor ihrer Geburt.

1789–1848: Revolution, Demokratie und Philosophie

- 1789: Französische Revolution – Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität werden zu zentralen politischen Ideen.
- 1807–1821: Hegels Philosophie
  Georg Wilhelm Friedrich Hegel entwickelt seine Philosophie der Geschichte und des Staates. Sein berühmtes Eulenzitat erscheint im Vorwort seiner Grundlinien der Philosophie des Rechts von 1820/21.
  Die Idee: Eine Epoche wird häufig erst dann wirklich verstanden, wenn ihre Entwicklung bereits weitgehend abgeschlossen ist.
- 1848: Revolutionen in Europa – Forderungen nach Verfassungen, nationaler Selbstbestimmung und politischen Rechten.

Bedeutung für Arendt: Sie wird später untersuchen, was politische Freiheit tatsächlich bedeutet und warum Demokratien und Republiken scheitern können.

1871–1919: Nationalstaat, Antisemitismus und moderne Massenpolitik

- 1890er-Jahre
- 1871: Gründung des Deutschen Kaiserreichs - Deutschland wird unter preußischer Führung vereinigt. Das Land industrialisiert sich schnell und entwickelt sich zu einer europäischen Großmacht. Gleichzeitig bleiben soziale Ungleichheit, Nationalismus und Antisemitismus bedeutende Probleme.
- 1890er-Jahre: Der moderne politische Antisemitismus gewinnt in Europa an Bedeutung.
- 1896: Theodor Herzl veröffentlicht Der Judenstaat.
- 1897: Der erste Zionistische Kongress findet in Basel statt.
- 1914: Beginn des Ersten Weltkriegs.
- 1917: Russische Revolutionen verändern die europäische Politik; sozialistische und kommunistische Bewegungen gewinnen an Bedeutung.
- 1918: Ende des Krieges, Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreichs und Revolution in Deutschland.

- 1919: Der Versailler Vertrag und die Gründung der Weimarer Republik prägen die Nachkriegsordnung.

Arendt war beim Beginn des Ersten Weltkriegs sieben Jahre alt. Sie erlebte also die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche zunächst als Kind und Jugendliche.

Arendts Leben

1906
14. Oktober: Hannah Arendt wird als Tochter des Ingenieurs Paul Arendt und dessen Frau Martha (geb. Cohn) in Linden (bei Hannover) geboren. Sie wächst in einem sozialdemokratischen jüdisch-assimilierten Elternhaus in Königsberg auf.

1924-1928
Studium der Philosophie, Theologie und Klassischen Philologie in Marburg, Freiburg im Breisgau und Heidelberg.
Philosophie studiert sie in Marburg bei Martin Heidegger, in Freiburg im Breisgau bei Edmund Husserl (1858-1938) und in Heidelberg bei Karl Jaspers, dem sie ihr Leben lang verbunden bleibt.

1928
Promotion über den "Liebesbegriff bei Augustin" in Heidelberg bei Karl Jaspers.

1929
Übersiedlung nach Berlin, wo sie den Philosophen Günther Anders (vormals Stern) heiratet. Die Ehe wird 1937 geschieden.
Arendt beginnt mit Forschungen zur deutschen Romantik, die durch ein Stipendium der "Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft" gefördert werden. Ihre Studien sind 1933 in wesentlichen Teilen beendet, erscheinen aber erst 1959 unter dem Titel "Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik". In dieser für sie selbst wichtigen Auseinandersetzung mit den Bedingungen der gesellschaftlichen Assimilation von Juden versucht sie erstmals, das jüdische Dasein existenzphilosophisch zu erfassen.

1933
Nach einer kurzen Inhaftierung durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) flieht sie über Karlsbad und Genf nach Paris, wo sie als Sozialarbeiterin bei verschiedenen jüdischen Organisationen arbeitet.
Mitgliedschaft in der World Zionist Organization (bis 1943).
Beginn der Freundschaft mit Walter Benjamin.

1935
Erste Reise nach Palästina.

1940
Heirat mit dem Philosophiedozenten Heinrich Blücher.

1941
Nach einer mehrwöchigen Internierung im berüchtigten Auffanglager Gurs emigriert Arendt mit ihrem Ehemann und ihrer Mutter in die USA, wo sie politische Kolumnen für die deutsch-jüdische Wochenzeitschrift "Aufbau" schreibt.

1944-1946
Forschungsleiterin der Conference on Jewish Relations.

1946-1949
Cheflektorin im Salman Schocken Verlag.

1948-1952
Direktorin der Jewish Cultural Reconstruction Organization zur Rettung jüdischen Kulturguts.

1949/50
In dieser Funktion reist sie erstmals nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder nach Deutschland.

1951
Arendt erhält die amerikanische Staatsbürgerschaft.
In ihrem Hauptwerk "Origins of Totalitarianism" (deutsch "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft", 1955) verbindet sie die Entstehungsbedingungen von nationalstaatlichem Totalitarismus im 19. Jahrhundert mit der Entstehung des Antisemitismus. Mit ihrem Totalitarismusbegriff untersucht sie außerdem die strukturelle Gleichheit von Faschismus und Stalinismus. Diese Arbeit etabliert sie als eine bedeutende gesellschafts- und politikwissenschaftliche Theoretikerin.

1953
Nach mehreren Gastvorlesungen u. a. in Princeton und Harvard erhält sie eine Professur am Brooklyn College in New York.

1958
Arendt wird korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

1959
Lessing-Preis der Stadt Hamburg.

1960

In ihrer handlungstheoretischen Untersuchung "Vita activa oder vom tätigen Leben" unterscheidet sie drei Typen menschlicher Aktivität: die Arbeit, das Herstellen und das Handeln. Arendt analysiert, dass seit dem Beginn der Moderne die Arbeit zu Lasten der politischen Handlungsfreiheit überhöht wird.

1961
Berichterstattung über den Eichmann-Prozess in Jerusalem für die Zeitschrift "New Yorker". Ihre Beiträge werden wegen der Kritik am Verhalten der Judenräte sowie der Darstellung Adolf Eichmanns selbst und seiner Motive kontrovers diskutiert.

1963
Ihre Artikel erscheinen als Buchform unter dem Titel "Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht über die Banalität des Bösen".
Ihre Untersuchung über die revolutionäre Begründung der Vernichtung politischer Herrschaft erscheint unter dem Titel "Über die Revolution".

1963-1967
Professur an der University of Chicago.

1966
Beginn der Freundschaft mit Uwe Johnson.

1967
Berufung an die New School for Social Research in New York.

1968
Wahl zur Vizepräsidentin des Institute for Arts and Letters.

1970
Sie veröffentlicht die Studie "Macht und Gewalt".

1973
Arendt wird Vorstandsmitglied im amerikanischen PEN-Zentrum.

1975
4. Dezember: Hannah Arendt stirbt in New York.

Quelle: https://www.dhm.de/lemo/
https://www.dhm.de/lemo/biografie/hannah-arendt

7. WER WAR HANNAH ARENDT?

Wenn man Hannah Arendt als Ganzes betrachtet, wird deutlich, dass sie nicht einfach eine politische Analytikerin war, die über Politik schrieb. Sie war eine Denkerin, die verstehen wollte, wie Menschen in einer gemeinsamen Welt leben, Verantwortung übernehmen und wie es dazu kommen kann, dass sie ihre Fähigkeit zum eigenen Urteil verlieren. Ihre Biografie und ihr Denken sind eng miteinander verbunden: Die politischen Umbrüche ihrer Zeit waren für sie nicht bloß theoretische Fragen, sondern Erfahrungen, die ihre Sicht auf Freiheit, Zugehörigkeit und Verantwortung grundlegend prägten.

Arendt war eine unabhängige und oft unbequeme Denkerin. Sie wollte politische Ereignisse nicht einfach mit fertigen Ideologien erklären, sondern genau hinsehen, Widersprüche aushalten und selbst urteilen. Sie misstraute einfachen Antworten, besonders dann, wenn diese vorgaben, die Welt vollständig erklären zu können. Gerade deshalb passte sie nicht immer in eine politische oder philosophische Schublade: Sie ließ sich weder auf eine einzige Weltanschauung reduzieren noch scheute sie davor zurück, auch Menschen und Institutionen zu kritisieren, denen sie sich grundsätzlich verbunden fühlte.

Ein wichtiger Schlüssel zu ihrem Denken ist die Frage, was es bedeutet, als Mensch unter anderen Menschen zu leben. Für Arendt entsteht Politik nicht nur durch Regierungen, Gesetze oder Machtkämpfe. Politik beginnt dort, wo Menschen einander begegnen, miteinander sprechen, unterschiedliche Perspektiven einbringen und gemeinsam handeln. Eine Gesellschaft ist für sie deshalb mehr als eine Ansammlung einzelner Personen: Sie ist eine gemeinsame Welt, für deren Erhalt und Gestaltung Menschen Verantwortung tragen.

Sie erlebte, dass Menschen ihre Rechte und ihre Sicherheit verlieren können, wenn sie von einem Staat nicht mehr geschützt werden. Dadurch wurde für sie deutlich: Menschenrechte sind nicht automatisch sicher, nur weil sie einem Menschen grundsätzlich zustehen. Sie benötigen eine politische Gemeinschaft, in der diese Rechte tatsächlich anerkannt und geschützt werden.

Daraus ergibt sich eine ihrer wichtigsten Einsichten: Der Mensch braucht nicht nur Rechte auf dem Papier, sondern auch einen Platz in der Welt, an dem er gehört wird und handeln kann. Arendt entwickelte diesen Gedanken besonders anhand staatenloser und entrechteter Menschen. Ihre Überlegungen sind bis heute relevant, wenn es um Flucht, Ausgrenzung und den Verlust von Staatsbürgerschaft geht.

Quelle: https://plato.stanford.edu/entries/arendt/

8. WARUM WAR HANNAH ARENDT UMSTRITTEN?

Arendt war vor allem 1963 wegen ihres Buches *Eichmann in Jerusalem* umstritten. Die Auseinandersetzung betraf nicht nur ihre These von der „Banalität des Bösen", sondern insbesondere ihre Darstellung Adolf Eichmanns, ihre Kritik an jüdischen Führungspersonen während der Shoah (Die Shoah (hebräisch für „Katastrophe" oder „Zerstörung") ist die hebräische Bezeichnung für den von Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945 verübten Völkermord an rund sechs Millionen europäischen Jüdinnen und Juden) und ihre Haltung zum Zionismus. Die Kontroverse erfasste jüdische Organisationen, Holocaust-Überlebende, israelische und US-amerikanische Intellektuelle sowie die akademische Öffentlichkeit.

1. Die konkreten Streitpunkte

A. Darstellung Adolf Eichmanns

Kritikpunkt: Arendt beschrieb Eichmann als einen Funktionär, der sich durch Klischees, bürokratische Sprache und mangelnde eigenständige Urteilsfähigkeit auszeichnete. Sie bestritt nicht seine strafrechtliche Schuld, stellte aber die Vorstellung infrage, er sei ein außergewöhnlich dämonischer Täter gewesen.

Warum das kritisiert wurde:

- Kritiker hielten ihre Darstellung für eine Verharmlosung von Eichmanns Antisemitismus und ideologischer Überzeugung.
- Sie sahen die Gefahr, dass Eichmann als bloßes Rädchen in einem bürokratischen Apparat erschien.
- Arendts Einschätzung stützte sich wesentlich auf den Prozess und Eichmanns Auftreten dort. Spätere Forschungen zu seinen Äußerungen und seiner Tätigkeit zeigten deutlicher, dass er ein überzeugter Nationalsozialist und Antisemit war.
- Die Formulierung „Banalität des Bösen" wurde als unangemessen empfunden, weil „banal" im gewöhnlichen Sprachgebrauch nach belanglos oder harmlos klingt.

Zentrale Gegenposition: Eichmanns Verbrechen waren nicht lediglich das Ergebnis gedankenloser Verwaltung; seine antisemitische Ideologie und sein aktives Engagement für die Verfolgung der Juden mussten stärker berücksichtigt werden.

B. Ihre Kritik an den jüdischen Räten (Judenräte)

Kritikpunkt: Arendt argumentierte, dass jüdische Gemeindeführungen und die von den Nationalsozialisten eingesetzten jüdischen Räte durch ihre Kooperation mit den Verfolgern teilweise zur Organisation und zum Umfang der Deportationen beigetragen

hätten. Sie kritisierte unter anderem die Erstellung von Listen, die Weitergabe von Informationen und Entscheidungen darüber, wer zuerst deportiert wurde.

Warum das besonders verletzend war:

- Die Mitglieder der Räte handelten unter nationalsozialistischem Zwang, in einer Situation extremer Gewalt und häufig unter unmittelbarer Lebensgefahr.
- Kritiker warfen Arendt vor, die Handlungsspielräume dieser Menschen zu überschätzen und die Bedingungen, unter denen sie Entscheidungen treffen mussten, nicht ausreichend zu berücksichtigen.
- Ihre moralische Beurteilung von Menschen, die selbst Opfer der Verfolgung waren, wurde als unsensibel und ungerecht empfunden.
- Ihre Darstellung schien für manche Leser das Bild zu bestätigen, die europäischen Juden hätten sich passiv ihrem Schicksal ergeben.

Arendt behauptete nicht, die jüdischen Opfer seien für den Holocaust verantwortlich gewesen. Sie untersuchte jedoch die moralische Verantwortung von Führungspersonen innerhalb eines Systems, das ihnen nur äußerst begrenzte und durch Zwang geprägte Handlungsmöglichkeiten ließ. Gerade die Frage, ob eine solche moralische Bewertung unter diesen Bedingungen angemessen ist, bildete einen Kern der Kontroverse.

C. Kritik am Jerusalemer Prozess

Kritikpunkt: Arendt warf der israelischen Anklage unter Generalstaatsanwalt Gideon Hausner vor, den Prozess teilweise für politische und pädagogische Zwecke zu nutzen – insbesondere, um die Geschichte der Judenverfolgung öffentlich darzustellen und das Bewusstsein jüngerer Israelis zu prägen.

Sie kritisierte, dass die Anklage ihrer Ansicht nach nicht konsequent genug auf Eichmanns individuelle Taten und die juristisch zu beantwortenden Fragen konzentriert war.

Gegenposition: Befürworter der Prozessführung hielten es für legitim und historisch notwendig, die systematische Vernichtung der europäischen Juden öffentlich zu dokumentieren. Der Prozess sollte nicht nur individuelle Schuld feststellen, sondern auch Zeugnisse der Überlebenden hörbar machen.

Arendt bestritt nicht grundsätzlich die Legitimität des Prozesses in Israel und forderte auch nicht Eichmanns Freispruch. Sie kritisierte vielmehr die Dramaturgie und politische Instrumentalisierung, die sie bei der Anklage wahrnahm.

D. Ihre Kritik am Zionismus und an Israel

Kritikpunkt: Arendt kritisierte nationalistische Vorstellungen, die jüdische Sicherheit vor allem durch einen jüdischen Nationalstaat sichern wollten, und warnte vor einer politischen Ordnung, die die arabische Bevölkerung nicht als gleichberechtigten Teil der gemeinsamen politischen Realität anerkennen würde.

Warum das umstritten war:

- Nach der Shoah hatte die Idee eines jüdischen Staates für viele Juden eine existenzielle Bedeutung.
- Arendts Kritik wurde deshalb teilweise als Angriff auf das Selbstbestimmungsrecht und die Sicherheit der jüdischen Bevölkerung verstanden.
- Ihre Forderung nach einer politischen Lösung, in der Juden und Araber Macht und Territorium teilen, stand im Konflikt mit stärker nationalstaatlich ausgerichteten zionistischen Positionen.
- Ihre Kritik an jüdischen Räten traf auf diese Debatte und wurde von einigen als Fortsetzung einer vermeintlich „anti-jüdischen" Haltung gelesen.

Wichtig: Kritik am Zionismus ist nicht automatisch Antisemitismus. Arendts Position war eine politische Kritik am Nationalstaat und an bestimmten zionistischen Strategien. Ihre Gegner stritten darüber, ob diese Kritik angesichts der historischen Situation angemessen war und welche Folgen sie für die öffentliche Wahrnehmung von Juden haben könnte.

Hannah Arendts Kontroverse entstand nicht ausschließlich durch Missverständnisse, sondern teilweise auch durch tatsächlich problematische Einschätzungen. Besonders ihre Ausführungen über die jüdischen Räte sind kritisch zu betrachten: Sie bewertete das Verhalten jüdischer Führungspersonen unter extremem nationalsozialistischem Zwang mit einer moralischen Schärfe, die deren begrenzte Handlungsmöglichkeiten nicht immer ausreichend berücksichtigte. Auch ihre Darstellung Eichmanns als gedankenlosen Bürokraten greift zu kurz, wenn seine ideologische Überzeugung und sein aktiver Anteil an der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik berücksichtigt werden.

Dennoch wäre es falsch, Arendts gesamtes Werk aufgrund dieser Kritik abzuwerten. Ihre Bedeutung liegt gerade darin, dass sie etablierte Deutungen hinterfragte und sich auch mit unangenehmen Fragen auseinandersetzte. Ihre Forderung, Menschen nicht von der Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu entlasten und die eigene Urteilsfähigkeit nicht an Autoritäten abzugeben, bleibt eine wichtige Grundlage politischen und moralischen Denkens.

Quelle:
https://www.hannaharendt.net/index.php/han/en/article/download/407/617/

9. BANALITÄT DES BÖSEN

Arendt meinte mit der „Banalität des Bösen“ nicht einfach, dass gewöhnliche Menschen Böses tun können, sondern dass die ungeheure Bosheit einer Tat nicht unbedingt mit einem ebenso außergewöhnlich bösen oder tiefgründig bösen Täter einhergeht.

Woher stammt der Begriff?
1961 beobachtete Hannah Arendt für die Zeitschrift The New Yorker den Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem. Eichmann war ein ranghoher NS-Funktionär, der maßgeblich die Deportation von Jüdinnen und Juden organisierte. 1963 veröffentlichte Arendt ihre Reportagen als Buch Eichmann in Jerusalem: Ein Bericht von der Banalität des Bösen.

Was meinte sie damit?
Arendt erwartete einen Täter, dessen extreme Verbrechen sich durch besonders abgründige Bosheit erklären ließen. Im Prozess begegnete sie jedoch einem Mann, der sich in Floskeln und bürokratischen Rechtfertigungen ausdrückte und offenbar kaum bereit war, sein Handeln selbstständig zu beurteilen oder sich in die Perspektive anderer Menschen hineinzuversetzen. Sie bezeichnete diese Gedankenlosigkeit als erschreckend, weil sie mit monströsen Verbrechen vereinbar war.

Was bedeutet „banal“?
Nicht die Verbrechen waren banal – sie waren monströs. Arendt meinte, dass beim Täter keine entsprechend „dämonische“ Tiefe des Bösen erkennbar sein müsse. Entscheidend war für sie die Gedankenlosigkeit: Eichmann prüfte sein Handeln nicht ernsthaft moralisch, sondern versteckte sich hinter Pflichten, Befehlen und den Regeln des Systems.

Was bedeutet das für die Gesellschaft?
Eine Gesellschaft ist gefährdet, wenn Menschen nur noch funktionieren, Autoritäten gehorchen und Verantwortung abgeben, statt selbst zu urteilen. Arendts Begriff warnt davor, dass schweres Unrecht nicht nur durch fanatische Täter ermöglicht wird, sondern auch dadurch, dass Menschen aufhören, kritisch über die Folgen ihres Handelns nachzudenken.

Kernaussage: Das Böse kann ungeheure Ausmaße annehmen, wenn Menschen ihre Fähigkeit zum selbstständigen Denken und moralischen Urteilen aufgeben.

Quelle: https://www.loc.gov/collections/hannah-arendt-papers/articles-and-essays/evil-the-crime-against-humanity/

https://www.hannaharendt.net/index.php/han/en

10. FRAGEN ZUR DIREKTEN NACHBEREITUNG

1. Welche Rolle spielt Sprache im Stück?

2. Was nimmst du aus dem Stück mit – für dich selbst, aber auch für dein Umfeld?

3. Welche Rolle spielen Gehorsam, Anpassung und das Abgeben von Verantwortung bei der Entstehung von Unrecht?

4. Wo begegnen uns heute Situationen, in denen Menschen Verantwortung abgeben oder Unrecht hinnehmen?

5. Welche Bilder, Symbole oder Szenen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben? Warum?

6. Welche Verantwortung trägt jeder Einzelne dafür, Ungerechtigkeit zu erkennen und ihr entgegenzutreten?

7. Welche Rolle spielt das Denken im Stück und im Werk von Hannah Arendt?



11. THEATERPÄDAGOGISCHE SPIELE

1: Standbild

Ablauf:

1. Kleingruppen erhalten eine Situation, zum Beispiel, dass eine Person ungerecht behandelt wird und die anderen zuschauen.
2. Sie stellen die Situation als eingefrorenes Standbild dar – ohne zu sprechen oder sich zu bewegen.
3. Die übrigen Teilnehmenden beschreiben, welche Rollen, Gefühle und Machtverhältnisse sie erkennen.
4. Anschließend verändern die Gruppen das Standbild so, dass jemand eingreift oder sich die Situation verändert.
5. Anschließend kann reflektiert werden, was es benötigt, damit die Situation sich verändert

2: Rollenbiografie

Ablauf:

1. Die Teilnehmenden erhalten verschiedene Rollen, beispielsweise eine Person, die ausgegrenzt wird, eine Person, die zusieht, und eine Person, die andere unter Druck setzt.
2. Jede Person überlegt sich kurz, was ihre Figur denkt, fühlt und warum sie so handelt.
3. Anschließend spielen die Teilnehmenden eine gemeinsame Szene, in der ein Konflikt entsteht.
4. Danach werden die Rollen getauscht und die Szene erneut gespielt.
5. Zum Schluss wird besprochen, ob sich die Sichtweisen durch den Rollenwechsel verändert haben.

Reflexion: Warum handeln Menschen unterschiedlich? Wie beeinflusst die eigene Position das Urteil? Kann man das Verhalten anderer verstehen, ohne es gutzuheißen?

12. MEIN ERSTER THEATERBESUCH

Wir freuen uns sehr auf Euer Kommen. Damit wir alle eine großartige Theatervorstellung haben, bitten wir Euch folgendes mitzubringen.

Brotzeit: Bitte immer vor und nach der Vorstellung im Foyer essen.

Wertsachen: Bitte am besten daheim lassen oder von der Lehrer*in einsammeln lassen.

Stimmung: Wir freuen uns auf Eure Reaktionen, ihr dürft im Stück mitfiebern, lachen, weinen oder andere Emotionen zeigen.

Applaus: Nach der Theatervorstellung freuen sich die Schauspieler*innen über einen Applaus. Dabei könnt ihr, wenn es euch gefällt, klatschen oder mit den Füßen trampeln.

Fotografieren: Bitte keine Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung machen.

Toiletten: Wir haben ganz viele Toiletten, diese freuen sich über einen Besuch vor oder nach der Vorstellung. In manchen Theaterstücken gibt es auch Pausen, da können diese auch genutzt werden.

UND JETZT BÜHNE FREI, VORHANG AUF!



KONTAKT & IMPRESSUM

Theater der Stadt Aalen
Georg-Elser-Platz 1

73431 Aalen

Intendanz
Tonio Kleinknecht und Tina Brüggemann

Leitung Junges Theater

Ella Elia Anschein und Julius Max Ferstl
Tel. 07361 522616
ferstl@theateraalen.de

anschein@theateraalen.de

Vorstellungsbuchungen

Grundschulen: stoelzl@theateraalen.de

Gymnasien und GMS: ferstl@theateraalen.de

Kitas und Pflegeeinrichtungen: eberhardt@theateraalen.de

Haupt-, Real-, Werkrealschulen, Berufs-, Hoch-,Volkshochschulen, Sonderpädagogische Bildungs- u. Beratungszentren: anschein@theateraalen.de

Redaktion: Fabian Eberhardt
Fotos: Peter Schlipf